

Reutlinger Theologische Studien

Herausgegeben von Achim Härtner,  
Michael Nausner und Christoph Raedel  
in Verbindung mit der  
Theologischen Hochschule Reutlingen  
und der Evangelisch-methodistischen Kirche  
in Deutschland

Band 10

Christoph Raedel

**Aus Gottes Gnade leben  
und die Welt gestalten**  
Beiträge zur methodistischen Theologie

Edition  Ruprecht

Inh. Dr. Reinhilde Ruprecht e.K.

## Vorwort

Gottes Gnade ist in der reformatorischen Theologie vor allem als Gunst verstanden worden, als Gottes den Sünder rechtfertigendes Urteil. In der methodistischen Theologie meint Gnade Gunst und Gabe, nämlich die Gabe eines neuen, veränderten Lebens in Jesus Christus. Wer von Gott verändert worden ist, der möchte Teil einer Gemeinschaft, der Kirche, sein, aber doch daran mitwirken, dass diese Welt verändert wird. Wer sich auf diese erneuernde Gnade, Gottes Gegenwart, einlässt, der lässt sich auf einen Weg rufen, der folgt Jesus Christus nach, der dieser Weg ist.

Traditionell ist dieses Unterwegssein als Heiligung bezeichnet worden, im Methodismus häufig als Heiligung des Herzens und des Lebens, also die innere wie äußere Gestalt des Christenlebens umfassend. Was Heiligung meint, was Nachfolge bezeichnet, das muss in unsere heutige Sprache übersetzt werden. Es braucht ein offenes und verständiges Herz, um zu begreifen, dass es dabei nicht einfach um eine innige Jesus-Beziehung geht, die für Menschen im sozialen Umfeld spürbar wird, sondern dass Jesus Christus als Herr über alles seine Geschichte in allen Bereichen und auf allen Ebenen des Miteinanders in Familie, Gemeinde und Gesellschaft schreibt. Daher ist es nach methodistischem Verständnis nie beliebig gewesen, was verbindliches Christsein im Bereich der persönlichen Lebensführung sowie in den Verantwortungsbereichen, in die ein Christ gestellt ist, bedeutet. Die „Sozialen Grundsätze“ der Evangelisch-methodistischen Kirche – aber auch das nicht endende Ringen dieser Kirche um die darin ausgesprochenen Bewertungen – lassen diesen Anspruch an verbindliches Christsein erkennen. Die Gnade Gottes soll Gestalt gewinnen, das kann nicht irgendeine, das muss eine dem Wort Gottes gemäße Gestalt sein. Doch was genau heißt das im Blick auf z. B. Militäreinsätze, Lohngerechtigkeit oder die menschliche Sexualität?

Sich mit solchen und verwandten Fragen zu beschäftigen, bedeutet unvermeidlich, sich mit der Geschichte und der Gegenwart auseinanderzusetzen. Es bedeutet, in historischer Perspektive Entwicklungen auszuleuchten, den Wandel der Problemstellungen nachzuzeichnen und nach den Impulsen für gegenwärtige Diskussionen zu fragen. Die Frage nach der schriftgemäßen Gestaltwerdung der Gnade Gottes schließt immer auch das Nachdenken über die Autorität der Bibel – auch im Verhältnis zu Tradition, Vernunft und Erfahrung – sowie über die Bedeutung von Kirche und Gemeinde für den Weg der Christus-Nachfolge ein. Damit sind auch systematische Kategorien aufgerufen, an denen zu prüfen ist, wo Grund und Grenze authentisch schriftgemäßer Lebensgestalt liegen.

Meine Perspektive auf diese Fragen ist dabei auch Spiegel biographischer Entwicklungen und theologischer Erfahrungen. Als 2004 meine Dissertation zur Theologie des deutschsprachigen (inkl. deutsch-amerikanischen) Methodismus im 19. Jahrhundert veröffentlicht wurde, lagen mehrere Jahre intensiver Beschäftigung mit Themen methodistischer Theologie hinter mir. Geweckt worden war mein Interesse daran während eines Studienjahrs in Cambridge, wo ich Wesleys Predigten für mich entdeckte, die mich seitdem begleiten. Zum Ende meiner Dissertation hin zeichnete sich zwar ab, dass ich auch weiterhin wissenschaftlich arbeiten würde, doch war noch nicht abzusehen, in welchem institutionellen Rahmen das der Fall sein würde.

Während meiner mehr als achtjährigen Lehrtätigkeit am CVJM-Kolleg und dann der CVJM-Hochschule in Kassel fand meine Beschäftigung mit methodistischer Theologie und Geschichte ihren Raum zunächst in der Studiengemeinschaft für Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), dann zunehmend im Verein für Freikirchenforschung. Einige der hier wiederveröffentlichten Aufsätze sind aus Vorträgen erwachsen, die ich in dieser Zeit gehalten habe oder sie sind ursprünglich Beiträge für Themenbände sowie Festschriften. Ordnet man die hier zusammengestellten Aufsätze in zeitlicher Folge, dann zeigt sich eine Verlagerung meines Arbeitsschwerpunkts. In den ersten Jahren nach Abschluss der Dissertation habe ich zunächst einige Themen vertieft, die sich im Rahmen meiner Dissertation nicht hinreichend ausarbeiten ließen. Der Schwerpunkt lag daher in Einzelstudien zur Theologiegeschichte des Methodismus im 19. Jahrhundert, wobei überwiegend, jedoch nicht ausschließlich, die Bischöfliche Methodistenkirche Beachtung fand. Im Laufe der Jahre kristallisierte sich, meiner Lehraufgabe in Kassel entsprechend, die Theologische Ethik als neuer Arbeitsschwerpunkt heraus. Diese Entwicklung schlägt sich in Beiträgen dieses Bandes nieder, die sich mit Fragen der Globalisierung oder der Friedensethik auseinandersetzen.

Zu den Entwicklungen der zurückliegenden Jahre gehört auch, dass meine Beschäftigung mit dem Methodismus immer stärker in den Kontext der Freikirchenforschung insgesamt einrückte. Mein vornehmliches Interesse galt in diesem Zusammenhang den Verbindungen, die historisch und theologisch zwischen dem erwecklichen Methodismus einerseits und pfingstlich-charismatischen Strömungen andererseits bestehen. Mir scheint, dass es für die Zukunft des kirchlich verfassten Methodismus eine (Über-)Lebensfrage ist, das Verhältnis zu diesen dynamischen, global an Bedeutung gewinnenden Strömungen zu klären. Jedenfalls leben – bewusst oder unbewusst – Impulse wesleyanischer Theologie und Glaubenspraxis in diesen Bewegungen fort.

Der vorliegende Band enthält auch zwei bislang unveröffentlichte Vorträge, die ich für den Druck bearbeitet und erweitert habe. Der erste dieser Beiträge fragt nach Impulsen der Theologie John Wesleys für das Verständnis der Autorität der Bibel. Ich hoffe, es gelingt mir zu zeigen, dass Wesley uns Nachgeborenen in dieser Frage auch dann wegweisende Impulse vermitteln kann, wenn wir ihm nicht unkritisch in jedem Aspekt seiner Überzeugungen zu folgen vermögen. Der Abstand der Jahrhunderte lässt sich nicht ausblenden – allein: Gott bleibt derselbe. Im zweiten hier erstveröffentlichten Aufsatz geht es um eine freikirchliche Perspektive auf die protestantische Vielfalt. Die hier vorgelegten religionsphilosophischen, religionssoziologischen und schließlich theologischen Reflexionen verstehen sich auch als ein Beitrag zum ökumenischen Gespräch, das Methodisten von jeher wichtig war, wenn auch mein Ökumene-Verständnis viel stärker auf das Ringen um die gemeinsame Bezeugung der Wahrheit als auf die Suche nach institutioneller Vereinigung gerichtet ist.

Spätestens an dieser Stelle kommt nun der Mann ins Spiel, dem ich dieses Buch in großer Dankbarkeit widme: Geoffrey Wainwright, viele Jahre Professor für Systematische Theologie an der Divinity School der Duke University (Durham/North Carolina), väterlicher Freund und theologischer Mentor, obwohl er formal betrachtet nie mein Lehrer war. Meine erste literarische Begegnung mit G. Wainwright kam durch die Lektüre seines Buches „Doxology“ zustande, gewissermaßen eine Systematische Theologie aus der Perspektive des (liturgischen) Gotteslobs. Für Wainwright ist das liturgische Leben der Kirche ein Geschenk Gottes, eine Einladung, die Gnade Gottes wirken und sie im Leben des Gottesvolkes Gestalt werden zu lassen. An die persönlichen Begegnungen mit Geoffrey denke ich gerne zurück, beeindruckte er doch mit immenser Literaturkenntnis, theologischem Weitblick und einer mit herzlichem britischem Humor gewürzten persönlichen Wärme. Obwohl ich manche seiner Anschauungen nicht teile (Wainwright hat das Ziel einer auch äußerlich sichtbaren Einheit der Kirche Jesu Christi nie aufgegeben), habe ich viel von ihm lernen dürfen.

So ist der Titel dieses Buches, mit dem ein Leitmotiv der hier versammelten Texte aufgenommen wird, auch eine Frucht mancher Gespräche mit Geoffrey Wainwright. Aus der Gnade zu leben heißt nicht, für sich genießen und behalten zu wollen, was Gott schenkt, sondern selbst ein überfließendes Gefäß der Gnade zu sein im Dienst für Gott in dieser Welt, die Gottes Eigentum ist. Aus Gottes Gnade zu leben und die Welt zu gestalten sind die zwei Flügel, die den Glauben in Bewegung halten. Dabei scheint mir heute wichtiger denn je hinzuzufügen, dass damit ein Glaube gemeint ist, der in der Gemeinschaft des Gottesvolkes überliefert wird und den niemand für

sich allein haben und leben kann. Es ist auch kein Glaube, der in sich selbst Bestand haben könnte, sondern der seine Kraft aus der Bindung an den dreieinigen Gott empfängt. Genauer gesagt: Der Glaube ist eine Lebensbewegung in der Nachfolge Jesu Christi und der Kraft des Heiligen Geistes. Christus braucht, wie Sören Kierkegaard ganz treffend gesagt hat, keine Bewunderer, sondern Nachfolger.

Es ist mein Wunsch, dass die Aufsätze dieses Bandes über alle intellektuelle Anregung und Einladung zum Gespräch hinaus dazu beitragen, dass Christen methodistischer (und anderer) Tradition den Weg der Christus-Nachfolge gewisser, freudiger und leidenschaftlicher gehen und erfahren, dass Gott zu seinem Wort steht, uns seinen Sohn schenkt und mit seinem Geist ausrüstet. Ich empfinde es als Privileg, dies in meiner täglichen Arbeit an der Freien Theologischen Hochschule Gießen erleben und als von Gott geschenkte Frucht meiner Arbeit ernten zu dürfen. Dass ich in diesem interdenominationellen Rahmen die Möglichkeit habe, Seminare zur Theologie John Wesleys anbieten zu können, freut mich und stellt mir immer wieder neu vor Augen, dass Wesleys Erbe über den Methodismus hinaus seine Bedeutung entfalten kann.

Die Veröffentlichung dieses Buches ist durch Geldgeber ermöglicht worden, von denen einige bereits genannt wurden. Namentlich danke ich dem Arbeitskreis für evangelikale Theologie (AfeT), der Freien Theologischen Hochschule Gießen (FTH), der Studiengemeinschaft für Geschichte der EmK, dem Verein für Freikirchenforschung (VFF) sowie dem Institut für Ethik & Werte (Gießen) für namhafte Druckkostenzuschüsse.

Abschließend möchte ich meinem Assistenten Alessandro Casagrande danken, ohne den dieses Buch nicht das Licht der Welt erblickt hätte. Herr Casagrande hat während seiner Zeit als Assistent insgesamt drei Bücher von mir satztechnisch fertiggestellt und dabei eine für mich bewundernswerte Umsicht und Genauigkeit an den Tag gelegt. Für diese mir unverzichtbare Unterstützung bin ich ihm von Herzen dankbar. Unsere wunderbare Zusammenarbeit verstehe ich als Zeichen einer tieferen Wahrheit: dass nämlich auch im Raum der Wissenschaft gilt, dass wir einander mit den Gaben dienen dürfen, die Gott uns geschenkt hat.

Christoph Raedel

Gießen am 2. Februar 2018, dem Tag der Darstellung des Herrn